

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserte
pro Spalte 25 Pf.

XXIII.

Leipzig, Sonntag den 30. August 1885.

No 101.

Zur Lage.

Nicht allein in politischer, sondern auch in gewerkschaftlicher Beziehung befinden wir uns in der Zeit der „kalten Wasserstrahlen“, das beweist uns der in Nr. 99 des Corr. unter der Firma „Ein Denzettel“ veröffentlichte Artikel in unwiderleglicher Weise.

Es darf wohl behauptet werden, daß die Redaktion mit einem gewissen Recht uns in so unanfechtbarer Weise aus dem Schlafe rüttelt, denn offen gestanden haben wir in den verflochtenen sieben Jahren hinsichtlich des Tarifs nicht viel Brauch geleistet, da die hier und da erzielten Erfolge durch unsere eigene Gleichgültigkeit wieder verloren gehen können.

Ich will zugeben, daß der Tarif in den letzten Jahren von manchem Prinzipale die Sanktionen erhalten hat und in vielen Orten sich die Mitglieder unter den hierdurch entstandenen geregelten Verhältnissen wohler befinden als vorher, es ändert dies aber an der Thatsache nichts, daß der Tarif lückenhaft, die Lokalzuschläge nicht mehr in dem Verhältnisse zur heutigen Lebenshaltung normiert sind und der Anhang einer gründlichen Revision bedürftig ist.

Vor ungefähr drei Jahren sind wir mit unserem Antrag auf Revision des Nachtrags einmütig abgewiesen worden. Heute steht allem Anscheine nach unsere Sache um kein Haar besser, selbst dann nicht, wenn der Gehilfen-Vorsitzende verspricht — den Antrag unterstützen zu wollen!

Der Antrag auf Revision des 73er Tarifs sowie desjenigen von 1876 ging von den Prinzipalen aus — beidemal hat man uns reduzierter und wir haben uns diese Reduktionen gefallen lassen, und das nicht weil wir etwa zu schwach waren hiergegen Front zu machen, sondern weil wir nicht genug waren zu glauben, daß die Prinzipale würden, ihrer eigenen Zusicherung gemäß, einen in dieser Weise reduzierten Tarif von uns acceptierten Tarif ihren Herren Kollegen zur Einführung empfehlen und uns bei demselben eventuell unterstützen. Von alledem ist nichts eingetroffen, wir haben fast allerorts die Wahrnehmung machen können, daß nach dem Rezept eines bekannten Bremer Prinzipals neue und vermehrte Auflage von Lehrlingen „Stempel“ bezog, um die Einführung des neuen Tarifs in wirksamerer Weise als bisher zu hintertreiben.

Heute liegt die Sache für die Prinzipale offenbar anders; sie fühlen nicht das Bedürfnis, dem gegenwärtigen Tarif Erläuterungen beizufügen, da ihrer Auffassung nach jede korrekte Auslegung irgend eines dunkeln Punktes Erhellung in sich schließt. Die Uebereinstimmung, bei der der Gehilfe stets den kürzern zieht, ist ihnen zu sehr am Herzen, als daß sie sich ohne weiteres hiervon trennen könnten.

Fragen wir uns einmal selbst, ob die Forderung einer Revision des Anhangs und die Schaffung einiger Erläuterungen zum Tarif eine ungerechtfertigte ist. Seit neun Jahren hat der Tarif „Gesekraft“ erlangt, man hat uns das Geschäft der Einführung desselben lediglich allein überlassen und wenn ein Teil der Bestimmungen auch unserm Geschmacke gerade nicht entsprach, so müßte der doch ein arger Schelm sein, der uns auch nur eines einzigen Vertragsbruches zeihen wollte.

Die heute noch geltenden Bestimmungen hatten zur Zeit der Schaffung des Tarifs insofern einen Wert, als die meisten Werke je zwei oder drei Setzern übergeben wurden; gegenwärtig ist dies nur ausnahmsweise der Fall, denn fast durchschnittlich werden die Arbeiten im Paketsatz hergestellt und so ist das Recht des Werksetzers sowie dasjenige des Zeitungsetzers gleich Null — die Masse der Hilfsenschaft hängt also thatsächlich von dem Wohlwollen des Prinzipals oder seines im gewissen Grade stehenden Metteurs ab. Daß ein solches Verhältnis kein gesundes ist, wird bei objektiver Betrachtung selbst unsern Prinzipalen einleuchten, den Gehilfen dies insbesondere noch vorzudemonstrieren halte ich für überflüssig.

War es bisher unsere vornehmlichste Aufgabe, mit den Prinzipalen in Eintracht zu leben, so dürfen wir niemals vergessen, daß alles seine Grenzen hat. Eine nochmalige Abweisung des Antrages der Revisions-Kommission können wir uns nicht mehr gefallen lassen, denn dies wäre gleichbedeutend mit einer im Lohnkampf erlittenen Niederlage. Um aber einer solchen Eventualität bei Zeiten vorzubeugen, ist es notwendig, daß sich sämtliche Mitgliedschaften so schnell als möglich klar werden darüber, was in einem solchen Falle zu thun ist, denn wie der „Denzettel“ ganz richtig bemerkt, können „Vorstand oder Kommission dabei nicht allzuviel thun, dazu gehört die Initiative aller Gehilfen“!

Das wollen wir uns nicht nur merken, sondern auch darnach handeln!

Korrespondenzen.

h. Berlin. (Bereinsbericht vom 19. August.) Bewegungsfähigkeit vom 6.—19. August. Reiseunterstützung erhielten 37 Mitglieder, zugereist und in Kondition getreten sind 2, ausgetreten 1, ausgeschlossen 1, zur Aufnahme meldete sich 1; Arbeitslosenunterstützung erhielten in der angegebenen Zeit 63; Unterstützung nach § 2 6 Mitglieder. — Die nichts weniger als prompte Einhaltung der Verpflichtungen seitens der jetzigen Inhaber der in Liquidation befindlichen hiesigen Produktionsgenossenschaftsgesellschaft dem Vereine gegenüber, der vermöge der Höhe seines Guthabens als Hauptgläubiger der Gießerei zu betrachten ist, gab dem Vorliegenden Herrn Eisler Veranlassung, diese Angelegenheit wieder einmal in Anregung zu bringen. Da bereits einige Jahre verfloßen, seit die Regelung des Geschäfts in

Angriff genommen, bis jetzt jedoch wenig Erfolg unsererseits zu verzeichnen, außerdem aber verschiedene auswärtige Vereine, welche ebenfalls dem Prinzip ihr Geld geopfert und nun endlich von dem Gebenen etwas zurückerhalten wollen, sich beschwerdeführend an den hiesigen Vereinsvorstand gewendet hätten über die lästige Handhabung der ganzen Angelegenheit, so sei es an der Zeit, diese Sache, welche vollständig ins Stocken geraten, wieder in Fluß zu bringen. Nachdem verschiedene Redner sich dafür erklärt, daß ein energisches Vorgehen hier wohlkam Make, einige dabei aber ausdrücklich betont, man solle nicht etwa die Kollegen außer acht lassen, welche seinerzeit aus Privatmitteln dazu beigetragen, durch Zeichnen von Aktien das Unternehmen zu fördern, und bei einer etwaigen Regelung auch dahin wirken, daß dieselben zu ihrem Gelde kommen, wird ein von Herrn H. Schmidt gestellter Antrag angenommen, wonach der Vorstand von der Versammlung beauftragt wird, in Sachen der Schriftgießerei die energischsten Schritte zu thun. Der Vorstand wird sich nun mit diesem Gegenstand angelegentlich zu befassen haben. — Zu Tarifangelegenheiten gab die bereits in voriger Sitzung behandelte und von der Versammlung gerügte Tarifverlegung der Kollegen der Druckerei des Deutschen Tageblattes nochmals Stoff zu einer kurzen Debatte. Die Kollegen behaupteten nämlich, trotzdem die Sache im Vorstände durch mehrere Sitzungen sich gezogen und in der Vereins-sitzung eine lange Debatte nach allen Seiten darüber gepflogen, außerdem aber der Tarif klar und deutlich wenigstens dies eine ausspricht, daß man für geleistete Arbeit Lohn zu verlangen habe, es sei die Angelegenheit noch nicht genügend geklärt und demzufolge die Klage zu Unrecht erteilt worden. Die Herren legten, nachdem seitens der Versammlung ihre Gründe als nicht stichhaltig befunden und demzufolge einfach zur Tagesordnung übergegangen war, einen mit 17 Unterschriften versehenen Protest gegen die erhaltene Klage auf den Vorstandstisch nieder. Da die Kollegen gleichzeitig behaupteten, der Bericht in Nr. 95 des Corr. sei nicht den Thatsachen entsprechend wiedergegeben, namentlich sei die Vorstandskommission im kritischen Augenblicke nicht von ihnen beiseite geschoben worden, so will ich in kurzen Worten den Thatsachen feststellen, den geherrten Lesern überlassend, sich das Urteil selbst zu bilden. Nachdem die Herren in verschiednen Vorstandssitzungen ihre Beschwerden vorgebracht und auf ihren Wunsch eine Kommission des Vorstandes behufs Rücksprache mit dem Leiter des Geschäfts gewählt (natürlich hatte der Vorstand, wie schon im vorigen Bericht erwähnt, sich streng auf den Standpunkt des Tarifs gestellt und die Kollegen dahin befohlen), begaben sich die gewählten beiden Kommissionsmitglieder zu dem Geschäftsleiter, um die Regelung der Sache anzubahnen. Die Unterredung hatte zwar kein definitives Resultat zur Folge, doch schien es, als ob die Sache sich in der von uns gewünschten Weise beilegen ließe, da der Herr Faktor die Forderung der Setzer als zu Recht bestehend anerkannte. Man einigte sich schließlich dahin, da der Herr von der Landpartie nicht gern lassen wollte, daß die Setzer ihren Verdienst ausbehalten erhalten sollten; wer von den Herren dann an einer Landpartie sich beteiligen wollte, könne das ja thun und aus freien Stücken dieses Geld dazu verwenden. Es wurde nun die Abhaltung einer Druckereiverammlung beschlossen, zu welcher die beiden Kommissionsmitglieder zugezogen und in welcher die Sache endgültig geregelt werden sollte, da die meisten der Herren große Neigung zu haben schienen, sich an einer Geschäftslandpartie zu beteiligen. Die Druckereiverammlung fand statt, die Vorstandskommission erhielt aber keine Einladung zu derselben, sondern eine

Karte nach stattgehabter Versammlung mit den ungefähren Worten: „Die Angelegenheit in unfrer Druckerei ist geregelt. Näheres mündlich.“ In welcher Weise die Regelung vor sich gegangen, hat man leider zu spät erfahren, denn kein Mensch war der Meinung, daß, nachdem dieser Gegenstand so viel Staub aufgewirbelt hatte, das Ende ein so wenig mit dem Tarif in Einklang zu bringendes sein würde. Hätten die Kollegen ihrem Verprechen gemäß die Vorstandskommission zu der Druckereiverammlung zugezogen, so wäre sicher ein andres Resultat erzielt worden, noch dazu, da man keinen andern Grund für die Fernhaltung der Kommission bis jetzt beigebracht hat, als daß der Herr Faktor die Beilegung des „Streites“ von den im Geschäft arbeitenden Kollegen selber zu sehen wünschte. Der Streit ist allerdings jetzt geregelt, doch in andrer Weise wie die Vorstandskommission die Beilegung desselben angebahnt hatte und wie der Tarif klar und deutlich vorschreibt, und wenn die Kommission bei diesem Beschlusse, der seitens der Mitglieder des Geschäfts in einer Versammlung gefaßt wurde, trotz Verabredung nicht zugezogen wurde, also auch nicht gegen einen solchen Beschluß Protest erheben konnte, so wird die Bezeichnung „die Kommission wäre im kritischen Augenblicke beiseite geschoben worden“ in den Augen jedes Unbefangenen sicher nicht ungerechtfertigt erscheinen. — Nächster Gegenstand der Tagesordnung, Antrag Höppler u. Gen., „Öffnung sämtlicher für Vereinsmitglieder geschlossener Druckereien in Berlin.“ Der Antragsteller begründete seinen Antrag mit der Motiwierung, daß er im Grunde gegen jede Schließung von Druckereien sei, dieselbe dürfe bloß periodisch stattfinden, da wir sonst nur Stellen für außerhalb unsrer Vereinigung Stehende schaffen. Die Erfolge, die wir bis jetzt mit dem Bloctieren gehabt, seien sehr problematischer Natur, und da in jeder Druckerei, die geschlossen, noch einige tarifmäßig bezahlte Stellen vorhanden, die wir eventuell für unsere Mitglieder erobern und dadurch wieder festen Fuß in allen Druckereien fassen könnten, so empfahl er die Annahme seines Antrages. Dieser Antrag rief eine längere Debatte hervor, in welcher von vielen Rednern anerkannt wurde, daß derselbe zwar den edelsten Motiven entsprungen, indem er für unsere Konditionslosen Stellen schaffen wolle, jedoch für uns unannehmbar sei, da die Annahme desselben uns mehr Schaden als Vorteil bringen würde, indem wir dann gerade verschiedene der Druckereien, die uns in unseren Betreibungen schon viele Opfer gekostet haben, uns wieder aufbieten würden. Im übrigen wurde mit Ziffern bewiesen, daß die Zahl der in sämtlichen Druckereien beschäftigten Gehilfen verhältnismäßig eine zu geringe sei, um einen Antrag von so weittragenden Folgen anzunehmen, am allerwenigsten jetzt, wo wir mit wenigen Ausnahmen alle größeren Druckereien mit unseren Mitgliedern besetzt hätten. Im übrigen wurde anerkannt, daß uns die eventuelle Öffnung bloctierter Druckereien wenig nützen würde, da dieselben ja doch nicht tarifmäßig zahlten; wenn der Nachweis geführt werde, daß in einem Geschäft, welches bis dato geschlossen, wieder der Tarif zu Ehren gekommen sei, so könne dasselbe ja auf Antrag wieder für uns zugänglich gemacht werden. Die Versammlung schloß sich diesen Ausführungen an und nahm den von Herrn Bestel gestellten Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung an, womit der Antrag Höppler erledigt war. Als letzter Punkt war die Wahl eines Vorstandsmitgliedes verzeichnet. Herr Wimmer ging aus der Wahl siegreich hervor und nahm die auf ihn gefallene Wahl dankend an. Schluß der Sitzung 1 Uhr 20 Minuten nachts.

† **Christiania**, im August. Seit nahezu zwei Jahren hat Ihr Korrespondent nichts von sich hören lassen — dies der Grund, daß der heutige Bericht etwas lang geworden ist, da es vieles nachzuholen gibt. Zunächst will ich über die hiesigen Krankentafelverhältnisse berichten, da diese immer mehr unhaltbar werden und deshalb in nächster Zeit im Guten oder Bösen eine Aenderung erfahren müssen. Es existiert hier, wie ich in meinen früheren Korrespondenzen bereits mitgeteilt habe, eine Buchdruckerkrankenkasse, in welcher die Bringspale die erste Geige spielen, wodurch sich rein russische Verhältnisse entwickelt haben. Unter anderm enthalten die Statuten dieser Kasse die Bestimmung, daß man erst ein ganzes Jahr Mitglied gewesen sein muß, ehe man Stimmrecht oder Unterstützung erhält. Von einem Teile der Mitglieder sind deshalb verschiedene Vorschläge gemacht worden, diese und andere Bestimmungen abzuändern, damit der Kasse neue Mitglieder zugeführt werden könnten, da sich sonst niemand anmelden wollte. Diese Vorschläge wurden jedoch stets verworfen, was den Vorstehenden des Typografischen Vereins, Herrn Chr. S. Knudsen, veranlaßte, den Baum mit der Wurzel herauszuziehen und in der Generalversammlung vom 17. Februar 1884 zu beantragen, die Krankenkasse mit dem Vereine zu verschmelzen. Bei dieser Gelegenheit hatte der

Krankentafelvorstand eine Erklärung von einem Abdoaten eingeholt, welche darauf hinausging, daß die beantragte Verschmelzung nach den Statuten nicht stattfinden könne, solange nicht sämtliche Mitglieder damit einverstanden seien. Die Freunde dieser Reform hatten zwei Abdoaten engagiert, welche dem gegenüber erklärten, daß es zu einer Verschmelzung nur einer Beschlussfassung mit einfacher Majorität bedürfe. Der Vorstand hielt die Erklärung jenes Abdoaten für die richtige, wollte keine Abstimmung über den Vorschlag zulassen und erklärte, falls eine solche erzwungen werde, würde der Beschluß einfach nicht ausgeführt werden. Nach langen Verhandlungen nahm Chr. Knudsen seinen Vorschlag zu gunsten eines andern, welcher darauf ausging ein Komitee von sieben Mitgliedern zu wählen, welches innerhalb dreier Monate einen Statutenentwurf mit Uebergangsbestimmungen ausarbeiten sollte, zurüd. Dieser Vorschlag wurde angenommen und das Komitee gewählt. Noch ehe drei Monate vergangen waren, hatte das Komitee seinen Entwurf fertig und sandte diesen an den Vorstand, welcher ihn drucken und an die Mitglieder verteilen ließ. Der Entwurf enthält folgende Hauptbestimmungen: 1. die Bestimmung, daß über 40 Jahre alte Mitglieder nicht aufgenommen werden, wird für einen Monat außer Kraft gesetzt, damit sich sämtliche Vereinsmitglieder anmelden können; 2. die Krankenkasse wird mit dem Vereine verschmolzen, doch behalten die älteren Mitglieder, selbst wenn sie nicht dem Vereine beitreten, alle ihre erworbenen Rechte; 3. das Vermögen der Krankenkasse wird wie folgt verteilt: a) Krankens- und Begräbniskasse Grundfonds 10000, Reservefonds 2000 Kronen; b) Pensionskasse 10000 Kronen und c) Wittwenkasse 10000 Kr. Die beiden letzten Kassen bleiben zehn Jahre geschlossen. Dieser Statutenentwurf sollte nach dem gefassten Beschluß einer außerordentlichen Generalversammlung vorgelegt werden, doch der Vorstand ließ keine solche einberufen, sondern wartete bis zur ordentlichen im Februar 1885. In dieser Versammlung wurde der erste Punkt (betr. Altersgrenze) einstimmig angenommen, die anderen dagegen verworfen. Der Vorstand erklärte indessen auch den ersten Punkt für ungültig und ließ über denselben nochmals per Zirkular abstimmen. Da der Antrag auch hier wieder einstimmig angenommen wurde, berief der Vorstand noch eine außerordentliche Generalversammlung ein, welche zum drittenmale den Vorschlag einstimmig annahm. Nun war er auch nach des Vorstandes Meinung gültig. Nebenbei will ich bemerken, daß die außerordentliche Generalversammlung nicht so stark besucht war, um Statutenänderungen vornehmen zu können; das hatte aber für den Vorstand nichts zu bedeuten. Der größte Teil der jüngeren Kollegen trat nun in die Kasse und da auch für die älteren keine Hindernisse mehr vorhanden waren, ist die große Mehrzahl der hiesigen Gehilfen jetzt in derselben. Es wird sich nun zeigen, ob der Vorstand mit seiner Hartnäckigkeit, gegen alles neue anzukämpfen, weise gehandelt hat, denn der Entwurf des Komitees wird im Februar 1886 wieder zur Beratung kommen. (Schluß folgt.)

N. **Ludwigsburg**, 21. August. Herr B. T. bringt in Nr. 95 des Corr. auf die in Nr. 81 desselben Blattes von hier aus geübte kurze Kritik seiner Komposition „Buchdruckersest-Quartett“ eine Entgegnung, welche gleich von vornherein zeigt, daß genannter Herr sich über jede Kritik (bei ihm „Angriff“) erhaben dünkt und von seiner „Kraft“ so sehr überzeugt ist, daß er von Düsseldorf aus „mit Bestimmtheit“ wohl Schwächen der Ludwigsburger aufzusuchen vermag, dabei aber „die eigenen einzugehen“ vergißt. Von einer eingehenden Besprechung der Komposition im Corr., der keine Musik-Fachzeitung ist, wäre wie schon anfangs so auch jetzt abgesehen worden, wenn die B. T. sche Entgegnung nicht geradezu eine Herausforderung zu nachfolgender Begründung der diesseitigen ersten Aeußerungen enthielte. — Die betr. Ludwigsburger Sänger nahmen sich daher auf an. Entgegnung hin nochmals „die Freiheit“, das von Herrn B. T. käuflich erworbene „Buchdruckersest-Quartett“ im Vereine mit namhaftesten musikalischen Kräften hiesiger Stadt genau durchzugehen und auch das Urteil eines akademisch gebildeten Musikdirektors und Komponisten einzuholen, welches im Laufe einer aufmerksamen Prüfung wörtlich lautete: „So darfs nicht sein — schlecht — Unsinn — gehört in den Papierkorb — der Mann versteht nichts vom Satz und der Harmonielehre.“ — Wenn wir mit dem Düsseldorfser Gesanglehrer der Komposition in Beziehung auf Melodie, Rhythmus u. c. auch nicht zunähe treten wollen, so müssen wir doch einige gewaltige Verträge gegen den Satz und die Harmonie ans Licht ziehen, um zu zeigen, auf welcher Seite eigentlich „der verständnislose Mann“ zu suchen ist: 1. gleich im zweiten Akkorde des ersten Taktes fehlt unerlaubterweise die Terz, 2. im darauffolgenden sowie später noch in mehreren Akkorden ist die Dissonanz verdoppelt — wie schlecht!

3. Der Vorhalt im sechsten Takte klingt abgeschwächt und dies umso mehr, als die Auflösung durch den ersten Bass, der eine Quart über den ersten Tenor hinausspringt, verdeckt wird; 4. im dritt- zum zweit- letzten Takte ist ein greller Quintengang (ein solches wird in der Harmonielehre schon den ABC-Schülern als ein grober Fehler angerechnet); 5. die Fortschrittung der einzelnen Stimmen ist öfters ganz naturwidrig und deshalb auch nicht sanglich, z. B. vom 15.—16. Takte im ersten Bass a g f — als; 6. im Anfang des achten Taktes springen unbegreiflicher Weise die unteren Stimmen über die oberen hinauf, der erste Bass eine Terz über den ersten Tenor und der zweite Bass eine Sext — sage eine Oktave über den zweiten Tenor (wer kann das hören?); 7. vom achten Takte an scheint auf einmal das Quartett zwölf Takte lang für gemischten Chor bestimmt zu sein, denn der erste Bass ist fast immer und sogar der zweite Bass einigemal höher als der erste Tenor — wie kann da der Tenor bzw. die Melodie noch wirken! — Die Aufzählung dieser vielen Mängel der Komposition im Verhältnisse zu den vielen wird allein schon genügen, jeden Unparteiischen zu überzeugen, daß wir es hier in der That mit einem musikalischen — oder wie es ja Herr B. T. selbst zu nennen beliebt, „heillosen“ — Durchseinben zu thun haben. Wer es dennoch singen mag, der thue es, die Ludwigsburger danken für solchen Ohrenschmerz!

W. **Neurode**. Zu der Reifeffizienz in Nr. 97 sei folgendes bemerkt. Es hat keine Wichtigkeit, daß auf der hiesigen Herberge kein Corr. ausliegt, dafür aber wird den hier diazizierenden und sich als Mitglieder des U. B. legitimierenden Kollegen unser Organ in der W. W. Klambtschen Druckerei jederzeit auch ohne jegliches Verlangen vorgelegt. Diese Thatjade ist anfangs d. J. bei Verlegung des Fremdenverkehrs auch dem Hauptvorstande mitgeteilt worden und es hätte nach der diesbezüglichen Verfügung des Vorstandes in Nr. 104 des Corr. vom vorigen Jahre der hiesige Verkehr konsequenterweise auf den Reifeffizienz schon längst gestrichen werden müssen; wir glauben aber bezweifeln zu dürfen, daß mit der einfachen Streichung den Interessenten Reifenden gedient ist. Die Wichtigkeit der Bekämpfung des Fremdenverkehrs und speziell an den Zahlstellen vernehmen wir nicht und haben unsre Ansicht über diese Angelegenheit in Nr. 84 des vorjährigen Corr. bereits näher motiviert; wenn man dem Auslegen eines Exemplars des genannten Blattes hier selbst bisher abgesehen wurde, so lag dies einerseits daran, daß dem Vertrauensmann der feineren Fonds zur Verfügung standen, ferner war Besen in der Druckerei noch zu keinem Montan-Berantlassung gegeben hat, andererseits aber auch der hiesige Verkehr infolge der geringen Entfernung bis zur Zahlstelle Glatz verhältnismäßig wenig frequentiert wird. In größeren Städten mit vielen Verkäufern bringt es die vorhandene Konkurrenz von selbst mit sich, daß die Wirte für geeignete Bekämpfung ihrer Gäste sorgen, in kleineren Orten ohne Zahlstelle läßt sich aber auf den betreffenden „Herbergsater“ nicht gut eine PreSSION ausüben, den Corr. auf seine Kosten auszuliegen, da, wie bemerkt, die Frequenz eine geringe ist, vor allem doch auch billige Preise verlangt werden und schließlich ja andere Genereffizienz ebenfalls ein derartiges Annehmen stellen könnte. (Nebenbei sei bemerkt, daß die hiesigen sechs Mitglieder des U. B. wöchentlich fünf Pfennige zu örtlichen Zwecken steuern, mit welchem Betrag sich selbstverständlich keine weitgehenden Experimente vornehmen lassen. Ueber die Verwendung der Krankenkasse ist in Nr. 25 des Corr. vom Jahr 1884 berichtet worden.) — In Nachstehendem folgt ein kleiner Beitrag aus der Praxis zu dem aus Altzamburg und Blauen in Nr. 60 und 92 des Corr. gemachten Vorschlage, betr. die Unterstützung erwerbsfähiger Kranker. Einsender dieses war vor kurzem infolge eines Kehlkopfleidens sieben Wochen hindurch genötigt, den Arzt täglich in der Mittagszeit zu konsultieren und verausgabte hierfür sowie für Portemonnaie u. c. aus seiner eigenen Kasse ca. 10 Mk., berechnete aber wäre der „erwerbsfähige Kranke“ gewesen, B. K. R. um 7 × 3,50 = 24,50 Mk. zu erleichtern, der „Patient“ hätte also auf bequeme Weise ein Portemonnaie um ca. 14 Mk. bereichern können.

Bundschau.

Am 10. August fand in Leipzig der erste Verbandstag der Kranken- und Begräbnis-Unterstützungs-Kassen Sachsens statt, bei dem von den 105 Kassen, welche gegenwärtig dem Verband angehören, 90 Kassen durch 99 Delegierte vertreten waren. Nach der gegebenen Uebersicht gehörten im Jahre 1884 in Chemnitz gegründeten Verband Ende 1884 an: 19 eingetragene Genossenschaften mit 1250 an: 55 eingeschriebene Hilfskassen mit 19673, 21 freie Kassen mit 5985, 3 Kassen ohne nähere Angabe mit

gliebern; insgesamt 98 Kassen mit 38 799 Mit-
gliedern. Im August waren es 105 Kassen mit
100 Mitgliedern. Nach dem Kassenberichte betragen
Verbandsentnahmen pro 1884/85 349,95 Mk., die
Ausgaben 259,39 Mk., der Ueberschuß 90,56 Mk.
Der verfügbare Kassenbestand beziffert sich auf 131,86
Mk. Das Verbandsorgan, das in Leipzig er-
scheinende Korrespondenzblatt, hat ein Defizit von
240 Mk. aufzuweisen. Von den gefassten Beschlüssen
ist der wichtigste der betreffend der Umwandlung
des sächsischen in einen deutschen Kranken-
verband. Durch diesen Beschluß wird dem
deutschen Berliner Unternehmen eine Konkurrenz ge-
schaffen, die nicht gerade notwendig war. Ueber
den Verbandsorgan wurde ein Langes und Breites
über den Gesichtspunkte der Ersparnis gesprochen;
endlich kam man dazu, dem Blatt einen neuen
Titel, "Die Krankenkasse" zu geben und es bei der
heutigen Erscheinungsweise zu belassen. Bezüglich
des Jahresbeitrages wurde beschlossen, daß wie bis-
her zur Bestreitung der Verbandsauskosten von jedem
Mitgliede pro Mitglied ein Eintrittsgeld von 1/2 Pf.
und eine jährliche Steuer von 1 Pf. erhoben wer-
den soll. Als Verbandspräsident wurde Hauschild-
mann wiedergewählt.

Wie das tgl. Oberbergamt in Bonn einer unter-
suchungsberechtigten Witwe mitteilt, ist das Bar-
vermögen der Gummendorfer Knappschafstasse
auf 23 Mk. 25 Pf. zusammengekommen, so daß
die für Juni d. J. fälligen Invaliden-
renten und Waisen-Unterstützungen im Betrage
von 1127,50 Mk. nicht zahlen konnte und dem Amts-
gerichte zu Gutskirchen die Eröffnung des Konkurses
beantragte. An die Mitteilung dieses Falles knüpft
die Rhein. Westf. Zeitung folgende satonische Be-
merkungen: Unter staatlicher Fürsorge sind solche
Verhältnisse unmöglich und das werden mit der
Zeit auch diejenigen erkennen lernen, welche der
Selbstverwaltung mehr zugethan sind als gut
ist. Wir wollen nicht unteruchen, was sich der
Kassendirektor, der diese Bemerkung verbrochen hat,
zu "staatlicher Fürsorge" dachte, meinen aber,
daß die Behörden wohl in der Lage sind, die Ver-
antwortung der gedachten Kasse zur Rechenschaft zu ziehen.
Das Prinzip der "freien Selbstverwaltung" hat
nichts zu thun.

In Potsdam-Dresden erscheint neu "Der Sach-
verhältnisse" neue Glasarbeiter-Zeitung, Organ für die
Interessen des Glasarbeiter-Gewerbes. Redaktion
Verlag G. Horn.

Die hessische Zeitschrift "Was Ihr wollt" erscheint
dem 1. Juli statt in Dreiwochen- und Wochen-
ausgaben in einer Zweiwochenausgabe.

Prof. Dr. Conzen ist von der Redaktion der
deutschen Reichspost zurück- und in den Staats-
dienst getreten.

Die von George Fallborn herausgegebene Roman-
sammlung für alle Stände, Der Stern, ist in den Ver-
lag von F. Werthmann in Berlin übergegangen.

Die Mitbesther der Firma B. G. Teubner in
Leipzig, die Herren Hoffmann, Ackermann und
Schmitt, sind vom Kaiser von Rußland der
Klasse mit dem St. Stanislausorden zweiter Klasse,
die letzteren mit dem St. Annenorden dritter Klasse
gekrönt worden.

Der Maschinenmeister Ad. Hauke in Freital da u
um uns einen "Rechenschaftsbericht" eigener Art.
erhandelt sich um das Sammeln von Zigarren-
steuer, das in 2 1/2 Jahren ein Erträgnis von 100 fl.
erzielte.

Herr Reinhold Dittberner bei Baumert & Weigel
in Liebau i. Schl., ein Schweizerdegen komme il
her, wie mehrere neuerdings gefandte Druckfahen
ausweisen, und Zeitungssammler, ersucht in dieser
Eigenschaft wiederholt um Bereicherung seiner
Sammlung.

Die Berliner Volkszeitung enthielt kürzlich fol-
gendes Inserat: "Buchdrucker. Ein junger Schrift-
setzer, bescheiden und fleißig, aber nur solcher, welcher
sich hat sich auszubilden, wird unter bescheidenen
Bedingungen sofort gesucht. Zu erfragen Spandauer-
straße 5 in der Litensfabrik." Litensfabrik — Secker
Waldow? Na so blau!

Der 17jährige Schriftsetzerlehrling Moritz Richard
aus dem Hinterwalde war außer Arbeit (!) und da
die Mühseligkeit aller Kaiser Anfang ist" verfiel er auf
den Gedanken Bestellungen aus Bistenenkarten ent-
gegenzunehmen und zwar versprach er sechs Knaben
zu liefern, nahm hierfür kleinere Beträge in
Empfang, führte aber die Bestellungen nicht aus.
Der Amtsgericht zu Dresden diktierte ihm hierfür
ein Verhörprotokoll zu.

legen den Ausgelernten für Kost und Logis und
etwa 1 Fr. für Wäsche und Rasieren anbot. Es
dürfte nun auch die Befriedigung des "jungen be-
schriebenen Menschen" sich gelegt haben, nachdem er
gewahrt geworden, daß mit ihm eigentlich bloß eine
Firmen- und Titeländerung vorgenommen werden soll.
Die Berichterstattung der Presse in Bristol stell-
t die Arbeit in den Sitzungen der Stadtverord-
neten ein, den Saal in corpore verlassend, weil die
städtische Behörde ihnen keine anständigen Sitze zu-
kommen lassen wollte. Ob der Streik etwas ge-
holten, das wird von dem englischen Blatte, dem
wir das Faktum entnehmen, nicht berichtet.

Ein englischer Bleistiftfabrikant hat Herrn Glad-
stone einen Bleistift geschenkt, der zugleich als
Spazierstock dienen soll. Der bleierne Teil dieses
"Stiftes" hat fast einen halben englischen Quadrat-
zoll Durchmesser, ihre Spitze wird durch den ange-
schraubten Stockgriff geschützt. Den Zwecken eines
Bleistiftes dürfte dies Spielwerk kaum gerecht wer-
den können.

Gestorben.

In Stettin am 21. August der Drucker-Invalide
August Beierlein, 85 Jahre alt — Altersschwäche.
B. bezog 29 Jahre lang aus der dortigen Kranken-
kasse ein Invaliden-Benefizium.

Briefkasten.

Ein Anfänger: Durch die Exped. des Corr. für
2,50 Mk. — K. Klauen: Hätten Sie sich kurz ge-
sagt, so wäre die Aufnahme in heutiger Nummer
möglich gewesen. — N. in G.: Kann nur durch Be-
schwerde Ihrerseits beim Postamt abgestellt wer-
den. — G.: Da einige dringendere Sachen vorliegen,
so müssen wir die Aufnahme der Artikel um acht
Tage hinauschieben.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Verein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.
Mittwoch den 2. September abends 9 Uhr: Vereins-
versammlung in Orschel's Salon, Sebastianstraße 39.
Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Auf-
nahmegesuche; 3. Antrag der Mitglieder der Kranken-
geld-Zuschußkasse auf Bewilligung eines Darlehens
von 1000 Mk. aus der Vereinskasse; 4. Vierteljahrs-
bericht der Revisions-Kommission; 5. Fragekasten.

Erzgebirge - Vogtland. Nachdem in der am
23. August abgehaltenen Generalversammlung der
Mitgliedschaft Chemnitz die Ergänzungswahl des
Gauvorstandes stattgefunden hat, besteht derselbe für
das nächste Vereinsjahr aus folgenden Mitgliedern:
Joh. Fischer, Vorsteher, Herrn. Weingart, Vor-
steher-Stellvertreter, Ed. Einert, Kassierer, Theod.
Sehler, Kassierer-Stellvertreter, August Groß, B.
Schriftführer, Otto Meiner und Theod. Thiele,
Revisoren. Alle den Verein betreffenden Zuschriften
sind zu richten an Joh. Fischer in Chemnitz, Wiesen-
straße 28, III., Gelder an Ed. Einert in Chemnitz,
Wilhelmstraße 11, III.

Gauverein Leipzig. Der Drucker Hermann
Martin aus Dittmarsdorf wird hierdurch aufgefor-
dert, sich innerhalb 8 Tagen, bei Vermeidung des
Ausschlusses, beim Kassierer Aug. Meyer, Eisen-
straße 17, zu melden.

Mittelrhein. Durch Abreise des seitherigen Gau-
Schriftführers G. Schulz wurde als solcher an dessen
Stelle der Beisitzer Fr. Graf und als Beisitzer J.
Bed gewählt.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Eingwendungen
sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer
an die beigefügte Adresse zu senden):

In Dresden der Secker Paul Allmer, geb.
in Dippoldiswalde 1845, ausgelernt daselbst 1864;
war schon Mitglied. — R. Seyde, Königsbrücker
Straße 40.

In Essen a. d. R. der Secker Josef Bölling,
geb. in Dercum 1862, ausgelernt in Gutskirchen
1879; war noch nicht Mitglied. — B. Kühnen, Ribbel-
straße 11.

In Hamburg-Altona der Secker Hermann
Welsen, geb. in Leterow (Mecklenburg) 1859, aus-
gelernt daselbst 1877; war noch nicht Mitglied. —
Fr. Erdm. Schulz, 2. Austerstraße 47, 5.

In Rostock der Secker Wilhelm Richter, geb.
in Anklam 1863, ausgelernt daselbst 1882; war noch
nicht Mitglied. — G. Präse, Dinstorffsche Buchdr.
In Strassburg i. Ufern. der Secker Paul
Hartwig, geb. in Strassburg i. Ufern. 1865, aus-
gelernt daselbst 1883; war noch nicht Mitglied. —
R. Friedrich in Stettin, Heumarktstraße 8, II.

In Stuttgart der Secker Immanuel Kröbler,
geb. in Schlierbach 1860, ausgelernt in Stuttgart;
war schon Mitglied. — C. Werner, Schloßstraße 55.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.
Hauptverwaltung. Um Einbindung des Buches
von Oskar Berkbauer, Secker aus Berlin, ersucht
der Hauptassistent.

Zentral-Kranken- und Begräbnis-Kasse. (G. H.)
Epier. Durch Abreise des seitherigen Schrift-
führers G. Schulz wurde an dessen Stelle der Bei-
sitzer J. Graf und als Beisitzer J. Bed gewählt.

Anzeigen.

Kleine Buchdruckerei eines industr. Ortes i. Thür.
(einzige am Orte) Familienverb. halber per 1. Okt.
zu verkaufen. Kostabl. m. gut. amtl. Teil u. vielen
Accidenzarbeiten. Preis 1800 Mk., nur gegen Bar.
Werte Offerten sub X. 411 bef. die Exped. d. Bl.

Eine Buchdruckerei mit Blatt in e. Industrie-
und Luftkurorte (Bezirk 28000 Einw., ohne Kont.)
steht bef. Verh. halber zum Verkauf. Preis 3600 Mk.
bar. Offerten unter B. 428 an die Exp. d. Bl.

Familienverhältnisse halber ist in einer ge-
werbr. Stadt am Bodensee, zugleich klimatischer
Luftkurort, eine seit 20 Jahren gut eingeführte
Buch- und Accidenzdruckerei
mit Schnell- u. Glättpresse unter günstigen Be-
dingungen sofort verkäuflich. Off. sub Nr. 430
befördert die Exped. d. Bl.

Ein j. Secker gesucht zu Ende Sept. Off. m. Ge-
haltsanpr. b. fr. Stat. sub Nr. 425 an d. Exp. d. Bl.

Ein tüchtiger Maschinenmeister

welcher selbständig arbeitet und einige tausend Mark
disponibel hat, wird sofort gesucht. Offerten unter
C. R. 413 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Maschinenmeister

in allen Arten des Druckes wohlverfahren, der während
einiger Stunden des Tages auch das Einlegen an
einer Doppelmaschine mit Galzapparat übernehmen u.
darin gewandt sein muß, zu sofortigen Eintr. gesucht.
Kondition dauernd. Off. u. Q. 416 bef. d. Exp. d. Bl.

Gesucht ein solid. tücht. Schweizerdegen (Handpresse).
Konst. dauernd. Off. mit Gehaltsanpr. bei freier
Stat. an W. Vornier, Wolfshagen, Bez. Kassel. [422]

Stereotypenre

welche mit meinem Matrizenmateriale vertraut sind,
sind in durch mich stets lohnende Kondition. Sofort
ein Herr für Genf gesucht. Per Mitte Oktober ein
Herr für Hannover. [424]

Karl Kempe, Nürnberg
Anstalt für Stereotypie- u. galvanopl. Einrichtungen.

Militärfreier Buchdrucker

Gymnas. b. Tertia bef., firm in allen Satzarbeiten
u. erf. an Schnellpr., Kenntnis in der Buchführung
und Korrespondenz, sucht Stellung, auch als Kor-
rektor oder Leiter einer mittl. Druckerei; letzte Stellg.
seit 4 1/2 Jahren. Off. an Paul Petersohn, Berlin C.,
Neue Friedr.straße 66, erbeten. [427]

Ein junger, tüchtiger, in allen Satzarten gut be-
wanderter

Accidenz-, Werk- und Zeitungsseker

auch an der Schnell- und Handpresse erfahren, sucht
per 7. September Kondition; ferner wünscht sich ein
in allen vorf. Arbeiten tücht., mit der Papierstereotypie
vertrauter **Maschinenmeister** zu verändern. Werte
Off. u. K. R. 107 postl. Döbernhau i. S. erb. [423]

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Bestellungen über 3 M. liefern, wenn Gelder mit franko
ausgehen, in Deutschland u. Österreich gleichfalls franko.
Die doppelte Buch- u. Geschäftsführung
für Buchdruckereien und verwandte Geschäfte.
I. Theil. Herausgegeben von J. H. Frese.
Preis 4 M.

do. II. Theil. Herausgegeben von G. Dönges,
Direktor der kaufm. Fortbildungsanstalt zu
Leipzig. Preis 4 M. Einen zweimonatlichen
Geschäftsjahr zur Erläuterung des I. Theiles
enthaltend.

Der II. Theil enthält auch Anleitung zur
einfachen Buchführung.

Die Lehre vom Accidenssatz. Ein Leit-
faden für Schriftsetzer von Alex. Waldow.
15 Bgn. gr. Quart; eleg. ausgest. mit farb. Linienein-
fassung und vielen Satzbeispielen. Preis 4 M.

Anleitung zum Rund- und Bogensatz nach
einer neuen Methode von Louis Ferber.
Preis 2 M. 50 Pf.

Ein im Wert-, Zeitungs-, Accidenz- und Farben-
druck erfahrener

Maschinenmeister

sucht zur selbständigen Leitung zweier Schnellpressen
andernweitig dauernde Kondition. Werte Offerten
unter A. W. 421 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein junger Stereotypenr

gelernter Setzer, jetzt selbständig für Zeitung (Hund-
stereotypie) thätig, sucht bald oder später Stelle,
wo ihm Gelegenheit geboten, die Galvanoplastik zu
erlernen. Zeugnisse zu Diensten. Werte Offerten
unter C. C. 429 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Stereotypenr

der in der Wert-, Accidenz- und Zeitungstereotypie
(letztere für Angsb., Würzb. u. englische Rotations-
maschinen) gründlich erfahren ist, sucht gegen Mitte
Oktober dauernde Kondition. Werte Offerten unter
S. W. 414 an die Exped. d. Bl. erbeten.



J. M. Huck & Co.

Schriftgiesserei

SPECIALITÄTEN: Erzeugung von Original-Novitäten in Schreib-, Rondo- und Zierschriften, Einfassungen, Ornamenten, Passe- partouts, Vignetten, Polytypen, etc. etc.	Complete EINRICHTUNG von Buchdruckereien inclus. neuer oder ge- brauchter Maschinen binnen kürzester Zeit und zu günstigen Conditionen.
Grosses Lager von allen Brod- und Titelschriften.	Buchdruckerei- Utensilien. Maschinenhandlung.

Haussystem: Didot.

*Offenbach a. Main
und Breslau*

Obige Handschrift-Typen besitzen wir in 4 Graden:
Cicero, Tertio, Doppelsens und Canon, und machen
wir hierauf besonders aufmerksam.

Den Herren Zeitungsbesitzern

empfehlen, als **zugkräftig und billig**, die von uns herausgegebenen **tendenzfreien** Zeitungsbeilagen

Illustrierte Unterhaltungsblätter (acht- und vierseitig), mit Originalbeiträgen erste
Schriftsteller (wöchentlich erscheinend).

**Illustrierte achtseitige Unterhaltungsblätter mit integrierendem Mode- und
Hausteil** (wöchentlich erscheinend).

„**Mode und Heim**“, praktische illustrierte Frauenzeitung (vierzehntägig erscheinend).

Wochenschrift für die Interessen der Landwirte, Universalblatt für Landwirtschaft,
Handel und Verkehr (acht- und vierzehntägig).

In Verbindung mit diesen Beilagen:

Viele Gratis-Zugaben, wie tendenzfreie Reichs- und Landtagsberichte, Briefkasten für
juridische, landwirtschaftliche und finanzielle Anfragen, Preisrätsel, Gedichte für Gedenktage,
Vergünstigung billigen Bezugs guten Feuilletonmaterials, kurze Sensationstelegramme, letztere
gegen Erstattung der Barauslagen.

Als Ersatz für die zwei- und dreimal wöchentlich erscheinenden Zeitungen hat sich bewährt die von uns
herausgegebene, **tendenzfreie**, sogenannte

Kopflöse Zeitung, in den beiden inneren Seiten mit allem Wissenswerten bedruckt.

Vorteile des Bezugs der kopflösen Zeitung: Bedeutende Ersparnis gegenüber der
Selbsterstellung, imposantes Format, gutes Papier, zuverlässige Redaktion, rascheste Veröffent-
lichungen.

Unsere

Gewinnlisten der Königl. preussischen Klassenlotterie in druckfertigen Stereo-
type-Platten und Beilagen (ungefähre Veröffentlichungsparität mit Berlin) entheben die
Herren Zeitungsbesitzer des kostspieligen, zeitraubenden Zahlensatzes und ermöglichen ihnen
raschere Veröffentlichung als bisher.

Probenummern sämtlicher Verlagssachen mit Bezugseinzelheiten gern gratis zur Verfügung.

**Berlin W. 64,
Behrenstrasse 22a.**

John Schwerins Verlag, Aktien-Gesellschaft.

Die Schriftgiesserei und Graviranstalt

Ludwig & Mayer

Wielandstr. No. 10 Frankfurt a. M. Wielandstr. No. 10

empfiehlt vorliegende

Circular mit Initialen

*in sieben Graden. Gleichzeitig macht dieselbe auf ihre
sonstigen Neuheiten in*

*Zierschriften, Titelschriften, Einfassungen,
sowie Schreibschriften*

*aufmerksam, wovon Musterblätter gratis und franco
jederzeit gern zu Diensten stehen.*

A. Kraft, Tischlerei

**Berlin S,
Brandenburg-Strasse 24**

fertigt

Regale, Schriftkästen

Setzschiffe

etc. in sauberster Arbeit
und versendet
darüber illustrierte Preislisten.



Buch- & Steindruckfarben-Fabrik
Kast & Ehinger
FEUERBACH-STUTTGART
Russbrennerei, Firnisssiederei,
Walzenmasse

Memoiren eines österr. Handwerksburschen.
Ein für jeden Kollegen lesenswertes Buch.
1,50 Mk. inkl. Frankozusendung.
C. Kahapka, Edenkoben. [426]

Leipzig.

Dienstag den 1. September abends 8 Uhr im
Restaurant Postbörnjden, Querstrasse

Freie Versammlung

bezüglich Aufstellung eines Kandidaten zur Tarif-
revisions-Kommission.

Die Mitglieder der Tarifkommission.

Der unentgeltliche **Konditionsnachweis** des Ma-
schinenmeistervereins Berl. Buchdr. befindet sich bei
S. Prescher, Berlin N., Tempelinerstr. 2, II, in Kond.
bei Harwitz Nachf., Berlin SW., Lindenstrasse 43.

Inserate für die laufende Nummer müssen
bis Montag bez. Mittwoch bes.
Freitag mittags in unseren Händen sein.

Herausgegeben in Vertretung des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker von Franz Sulz in Stuttgart.
Für die Redaktion verantwortlich: Richard Härtel in Leipzig-Neuditz. — Druck von Julius Näser in Leipzig-Neuditz, Kurze Straße 6.

BERGER & WIRTH
früher G. Hardegen Gegründet 1823.

Fabrik von schwarzen und bunten
und **STEINDRUCK-
FARBEN**

Firnisssiederei Russbrennerei

VICTORIA WALZENMASSE.

LEIPZIG.